

Eiszeit für Kultur und Kunst in der Provinz?

Das Meyenburg-Museum in Nordhausen expandiert "trotz alledem"

Vielerorts haben die Museen Schwierigkeiten, ihren momentanen Stand in finanzieller und personeller Hinsicht zu sichern. Claudia Ehser, Leiterin des Meyenburg-Museums in Nordhausen, berichtet über Wege, wie sich Kultureinrichtungen dennoch erfolgreich entwickeln können.

● Claudia Ehser

Eigentlich herrscht auch in Nordhausen Normalzustand; die Verschuldung zwingt die Kommune zum Sparen, und davon ist zuerst der Kulturbereich betroffen. Als Museumsträger ist die Stadt Nordhausen sowohl verantwortlich gegenüber der jahrhundertalten Sammlung als auch gegenüber dem Denkmalensemble, welches Museumsgebäude und Park darstellen. In den Jahren 1990 und 1991 konnte mit der Restaurierung des Gebäudes eine gute Arbeitsgrundlage geschaffen werden. Dank der Zuschüsse vom Land Thüringen ist in diesem Jahr die Ausführung der restlichen Baumaßnahmen an der Südfassade möglich. Damit steht den Besuchern wieder die ganze Schönheit des historischen Bauwerkes zur Verfügung, Konzerte auf der Terrasse und im Park sind dann wieder möglich.

Doch hinter den Kulissen herrschte Mangel

Das betraf besonders die Stellflächen für die vielfältige Sammlung. Diese war seit der 1000-Jahr-Feier der Stadt im Jahre 1927 in zwei großen Gebäuden untergebracht. Seit 1938 existieren nur noch zehn Ausstellungsräume in der ehemaligen "Villa Becker". Deshalb zeigte das darin untergebrachte Meyenburg-Museum "nur" Stadtgeschichtliches und die Stilmöbelsammlung. Die umfangreichen ur- und frühgeschichtlichen Funde, Handwerksaltertümer und Wirt-

schaftliches lagerten in Magazinen.

Aber das wird nun anders- dank kulturinteressierter Bürgermeister und Stadträte

Im vergangenen Jahr ist in der Bäckertstraße im Altstadtviertel ein Gebäudekomplex restauriert worden. Zu diesem gehört neben barocken Wohnhäusern auch ein ehemaliger Speicher. Für diesen Fachwerkbau mit vier Geschossen und ca. 500 qm Fläche wurde ein Nutzer gesucht. Die Anregung des Bauherrn, ein Museum daraus zu machen, wurde schnell in ein konkretes Konzept umgesetzt. Im Speicher sollte als Zweigstelle des Meyenburg-Museums eine Ausstellung zur Nordhäuser Handwerks- und Industriegeschichte sowie zur Stadtarchäologie gestaltet werden. Mit dem Bewußtsein, die wenigen vom II. Weltkrieg verschonten Altertümer erhalten und zeigen zu wollen, unterstützten der damalige Bürgermeister und die amtierende Oberbürgermeisterin sowie die Stadträte das Museumsprojekt. Der Speicher wurde angemietet und wird derzeit mit Hilfe von Personal im Rahmen von ABM aufgebaut. Viele Nordhäuser schauen bereits in der Aufbauphase herein, fragen, bringen interessante Objekte ein, die die Museumsbestände ergänzen.

Die Resonanz dieser Museumsarbeit ist erstaunlich groß. Seit der Museumsgründung im Jahre 1876 ka-

men nie so viele Neuzugänge innerhalb eines so kurzen Zeitraums ins Haus: Schenkung und Leihgaben von Industrie und Handwerk sowie von Bürgern. So wird das neue Museum in der Lage sein, die Herstellung von Kautabak und Kornbranntwein zeigen zu können. Beide Wirtschaftszweige waren wesentlich für die Entwicklung der Stadt und machten Nordhausen über die Ländergrenzen hinaus bekannt.

Ebenfalls mit vielen Objekten dokumentiert werden der Maschinenbau und die Kaffeeherstellung. Das Handwerk ist vertreten durch Werkstattinterieurs von Schuhmacher, Schneider, Bäcker und Schmied. Zu besonderen Anlässen werden diese sogar durch alte Handwerksmeister zu neuem Leben erweckt werden. Der Stadtarchäologie gehört eine ganze Etage im Museum "Tabakspeicher". Hier sind nicht nur die Grabungsfunde zu besichtigen, sondern auch die Arbeitsplätze der Archäologen. Für einen begrenzten Zeitraum haben Besucher die Möglichkeit, den Fachleuten Fragen zu stellen und ihnen bei der Bearbeitung der Funde zuzusehen.

Am 18. Mai 1995 wurde die Ausstellung feierlich eröffnet. Und Nordhausen besitzt wieder zwei Museen! ■

Kontaktadresse:

Meyenburg-Museum
Alexander-Puschkin-Str. 31
99734 Nordhausen
Tel. (03631) 88 10 91